

Mein persönlicher „Türöffner“ zum Jahresthema „Für mehr Leben“

Ernüchternd und voller Hoffnung – mein Lied für mehr Leben

Seit 1982 singe ich dieses Lied mit. Ich wurde damals 20 Jahre jung und war mitten in einem einjährigen Praktikum bei der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft gegen die Suchtgefahren (EvAGAS), der damaligen Blaukreuz-Arbeit in der DDR. Die prägnanten Zeilen haben Theo Lehmann und Jörg Swoboda getextet. Letzterer schrieb auch die eingängige Melodie dazu. „Vertraut auf den Herrn für immer, denn er ist der ewige Fels“, heißt es im Refrain. Angelehnt an die damalige Jahreslosung.

Die erste Strophe beginnt ernüchternd: „Wer Gott folgt, riskiert seine Träume, setzt eigene Pläne aufs Spiel.“ Für mich klang das nicht abstoßend, denn ich hatte kaum Pläne. Ich wollte einfach in der Arbeit der EvAGAS mitmachen, mehr nicht. Und ich hoffte, dass Gott nichts dagegen hat. Weiter heißt es: „Auch als Verlierer kommt ihr nicht zu kurz. Gott bringt euch an sein gutes Ziel.“ Viele Verlierer durch die Alkoholsucht hatte ich zu Beginn der 80-er Jahre bereits kennengelernt. Es waren alkoholranke Menschen, die angefangen hatten, Gott zu vertrauen, wie der Refrain ermutigt. Gott hatte sie auf neuen Wegen geführt. Und schließlich an sein Ziel gebracht. Wie Reiner, der aus einem atheistischen Elternhaus gekommen war, ein Alkoholmissbräuchler, noch nicht süchtig. Er wurde gläubig und lebte alkoholabstinent. Mit mir absolvierte er noch einige Monate an einem theologischen Seminar. Weil ihm der Glaube angesichts seiner Krebserkrankung Kraft und Hoffnung über den Tod hinaus gab. Er verstarb mit 29 Jahren. An ihn muss ich denken, wenn ich die zweite Strophe lese: „Auch mit Gott gerät man in Krisen, Probleme, die unfassbar sind. Trotz aller Zweifel seid dennoch gewiss: Gott schläft nicht und sorgt für sein Kind.“

Natürlich haben wir damals die vierte Strophe voller Überzeugung gesungen: „Die Mächtigen kommen und gehen, und auch jedes Denkmal mal fällt.“ Doch niemand von uns ahnte, dass es nicht einmal mehr zehn Jahre dauern wird, bis die „Diktatur des Proletariats“ im Osten Deutschlands vorüber ist. Ich finde das einfach klasse formuliert! Die Strophe geht ebenso stark weiter: „Bleiben wird nur, wer auf Gottes Wort steht, dem sichersten Standpunkt der Welt.“ Ja, Gottes zeitloses Wort hat mir so oft Trost, Kraft, Zuversicht gegeben. Und doch habe ich in den vergangenen Jahrzehnten die Erfahrung gemacht, dass bestimmte Zitate und Berichte der Bibel ganz unterschiedlich gedeutet wurden. Manche Deutungen haben mir gezeigt, wie Gottes Wort instrumentalisiert werden kann, um ganz bestimmte eigene Überzeugungen durchsetzen zu wollen. Da hat mich immer sehr traurig gemacht.

Das Lied endet mit der Strophe „Wer stirbt, der wird nicht nur zur Erde. Gott ruft ihn zum Jüngsten Gericht. Finsternis bleibt für die einen zuletzt, die anderen dürfen ins Licht.“ Diese Zeilen haben mir bereits in jungen Jahren geholfen, die Begrenztheit meines Lebens zu sehen und anzunehmen. Was mich tröstet ist, dass das Ende nicht das Ende ist. Gott ruft am Ende der Zeit. Er ist der Richter und der Retter zugleich. Wer in der Finsternis bleibt und wer ins Licht gestellt wird? Ich bin so froh, dass darüber Gott entscheidet. Und wenn ich einst „zur Erde werde“, will ich mich an diesem „ewigen Fels“ festhalten und „auf den Herrn für immer vertrauen“, denn „Gott bringt euch an sein gutes Ziel“.

Herzlichst, Ihr Jürgen Naundorff

[Zum Lied](#)